

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 47

Schmiedeberg, Mittwoch den 12. Juni

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

## Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend den 15. Juni von Abends 8 Uhr an  
in **Walch's Hotel für Kurgäste**  
„**Unterhaltungsabend**“  
und sind dieselben mit ihren Saisonkarten legitimirt  
von anderen Theilnehmern ist ein Entree von 50 Pf. zu  
zahlen.

Die Bade-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß  
ein Abdruck der Zusammenstellung der Prüfungszeichen  
für Handfeuerwaffen, welche vom Bundesrath gemäß  
§ 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 19. Mai (R. G. Bl.  
109) als den inländischen Prüfungszeichen gleich wertig  
anerkannt sind in meinem Bureau ausliegt und von  
Jedermann eingesehen werden kann.  
Wittenberg, den 30. Mai 1895.

Der Königliche Landrath

Herr v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit  
zur öffentlichen Kenntniß  
Schmiedeberg, den 5. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Packet  
Riederstoffe als gefunden abgegeben worden.  
Schmiedeberg, den 7. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Am 14. Juni er findet eine  
Berufs- und Gewerbezahlung

statt zu der wir der Unterstützung unserer Mitbürger  
bedürfen.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß diejeni-  
gen Bürger, welche wir zur Mitwirkung herangezogen  
werden, bereitwillig die ihnen übertragene Verpflich-  
tungen übernehmen und ausführen werden.  
Schmiedeberg, den 17. Mai 1895.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Den Gewerbetreibenden bringe ich die Bestimmung  
des § 42 a Absatz 3, Reichs-Gewerbe-Ordnung in  
Erinnerung, wonach es zum Feilbieten von geistigen  
Getränken auf den Festtagen bei Volksfesten pp.  
einer besonderen Erlaubniß der Ortspolizei-  
behörde bedarf.

Die außerdem in steuerlicher Beziehung vorge-  
schriebene Anmeldung hat bei dem Magistrat bezw. dem  
Gemeinde-Vorsteher möglichst frühzeitig zu erfol-  
gen, weil die Gewerbetreibenden die ihnen für derar-  
tige vorübergehende Betriebe aufzuerlegenden Betriebs-  
steuer vor Eröffnung des Betriebes bezahlen  
oder, falls bis dahin die Steuerpflicht noch nicht be-  
händigt ist, einen vom Magistrat bezw. dem Gemein-  
devorsteher zu bestimmenden Geldebetrag hinterlegen  
müssen. Die Quittung über die erfolgte Zahlung ist  
während der Ausübung des Schankbetriebes den kon-  
trolirenden Beamten auf Erfordern vorzulegen, da sonst  
der Betrieb unterjagt werden kann.  
Wittenberg, den 17. Mai 1895.

Der Königliche Landrath

Herr v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir  
durch zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung. - hier  
Schmiedeberg, den 27. Mai 1895.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 65 und 66 des Kommunalab-  
gabengesetzes vom 14. Juli 1893 bringen wir hiermit  
zur öffentlichen Kenntniß, daß pro 1895/96 die Ein-  
kommen- und Gemeinde-Einkommensteuer mit 25 Pro-  
zent und die Grund-, Gebäude-, Betriebs- und Gewerbe-  
steuer mit 50 Prozent zur Kommunalsteuer herangezogen  
wird.

Die Beiträge sind an den unten bezeichneten  
Tagen **Vormittags** an die **Stadthauptkasse** zu  
entrichten.

Als Hebungstage sind festgesetzt:  
9. bis 15. Juni, 9. bis 15. September, 9. bis 15.  
Dezember ds. Jz. und 9. bis 15. März 1896.  
Schmiedeberg, den 4. Juni 1895.

Der Magistrat

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein Ente als  
angelassen und ein weißer Damen-Schulwal und ein  
Messer als gefunden angemeldet worden.  
Schmiedeberg, den 11. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

## Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 13. Juni 1895**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr** versteigert Unterzeichnet etc  
in seinem Auktionslokal **Wilhelmstrasse Nr 8**  
— in Schmiedeberg —

4 Stück Rüge  
öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung.  
Blume, Gerichtsvollzieher.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 12. Juni 1895

— Die Versicherungswirtschaft Sachsen-Anhalt giebt bekannt,  
daß sie ermächtigt ist, zum Zwecke der Herstellung guter und preis-  
werther Arbeiterwohnungen nicht nur wie bisher an Gemeindefür-  
sorge-Einrichtungen, gemeinnützige Baugesellschaften, sowie geeignete  
milde Stiftungen, gemeinnützige Baugesellschaften, sowie geeignete  
Falles auch an einzelne Versicherer, sondern auch an einzelne Ar-  
beitgeber Darlehen zu einem Zinsfuß von im Allgemeinen nicht  
unter 3/4 pCt. und bis zu 66 2/3 pCt. des Wertes der zu beleihenden  
Grundstücke, also über die Grenze der Mindestsicherheit hinaus, aus  
Mitteln der Versicherungs-Kassa zu gewähren.

Der Juni ist der Rosenmonat, er bringt uns die lieblichen  
blume der ganzen Welt, zu der man immer wieder zurückkehrt. Duft  
und reizvolles Aussehen vereinigen sich bei der Rose, um sie zu un-  
serem Liebling zu machen, den wir hegen und pflegen und der sich  
dafür außerordentlich dankbar erweist. Der letzte Winter mit seinen  
Schneelasten hat wohl den Rosenstämmen hier und da einigen Schaden  
zugefügt, aber doch nicht im ungewöhnlichen Umfang da, wo im  
Herbst die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln richtig getroffen sind. Die  
reiche Feuchtigkeit nach Schluß des Winters ist den Rosen a ußeror-  
dentlich gut bekommen, sie haben prächtig getrieben und eine Fülle  
von Knospen gebildet, so daß also ein ungemein ergiebiger Rosen-  
stoc zu erwarten ist. Eine wesentliche Bedingung ist für das Ge-  
deihen der Knospen nun allerdings noch, daß die Stämme im Herbst-  
jahr richtig ausgenutzt und beschitten sind. Es thut manchem Ro-  
senfreund weh, so viele Zweiglein mit der Rosenhecke entfernen zu  
müssen, aber damit wird der Rose eine Wohlthat verjagt und ihr  
Blüthenreichtum leidet darunter in hohem Maße. Luft und Licht  
allein können die Knospe zur reichen Blüthe entwickeln. Es ist ge-  
rade in der jetzigen Zeit auch nicht ein tüchtiges Dingen der Ro-  
senstöcke zu unterlassen, die Zahl und die Schönheit der Blüthen  
wird dadurch ganz außerordentlich erhöht. Die letzten Scharen  
des Ungeiebers von den Rosen ganz und gar zu entfernen, das wird  
wohl schwerlich ganz gelingen, aber man muß doch thun, was man  
kann. So bringt die Rose Allen Freude, dem, welcher in seinem  
Garten über ein reiches Rosen-Parquet verfügt, auch der armen  
Witwe und dem kleinen Manne, der an seinem Fenster ein bescheiden  
Rosenbüschlein zieht. Die Zahl der Rosenarten ist schon eine Legion

aber weshalb bei dieser und jener Rose erziehen? Prächtig und  
reizvoll ist eine jede, der raffinierte Geschmack, der immer und ewig  
nach Andern sucht, ist nicht immer ein reiner. Die wunderbare  
Marshall-Niel-Rose, die wie aus Porzellan geformte La-France-Rose,  
und wie sie alle heißen, sie sind gewiß im höchsten Maße effectvoll  
aber wer sie nicht hat, der hat dafür anderen Rosen schmuck. Noch  
heller schmücken wir uns gern in freudiger Stimmung mit Rosen,  
wie das schon vor Tausenden von Jahren so gewesen. Ist die Rose  
die Blume der Freuden ist sie aber auch die des Schweigens und  
hieran thante auch heute noch nach sich Mancher gern erinnern. Es  
schadet nichts!

Wahrs Kampf der Reblaus in unserer Provinz werden  
in diesem Jahr ca. 20,000 Kilogramm Petroleum gebraucht.  
Der Oberpräsident hat Lieferanten aufgefordert, Angebote bis zum  
20. d. M. bei ihm einzureichen.

Die „Thierbörsen“ Berlin versteht es, ihren großen Leserkreis  
per sich jetzt über ganz Deutschland auszu-ehnen, immer mehr an sich zu  
stellen. Als Organ des Berliner Thierschubvereins enthält dieselbe  
in jeder Nummer ein Archiv der Thierschubbestimmung und wirkt auf  
diese Weise veredelnd und bildend auf die Jugend und auf Erwach-  
sene. Außer dem Hauptblatt erhalten die Abonnenten jede Woche  
noch 7 Blätter gratis: 1. den landwirthschaftlichen und industriellen  
Centralanzeiger, 2. die internationale Pflanzenbörse, 3. die Natur-  
rathen- und Verminstbörse, 4. Die Kaninchenzeitung, 5. das illustrierte  
Unterhaltungsblatt, 6. alle 14 Tage die allgemeine Mittheilung für  
Haus- und Landwirthschaft und neuerdings alle 14 Tage noch eine  
Bozen (16 Seiten eines Wertes aus dem Gebiete des Thier-  
Pflanzenreiches von fast funfziger Feder. So sind bereits das „Hüb-  
nerbuch“, das „Kaninchenbuch“, das „Bienen- und das „Läusenbuch“  
vollständig erschienen, Augenblicklich erscheint das „Buch vom Hund“,  
dem sich nach dessen Fertigstellung das „Läusenbuch“, das „Buch  
von der Gans“, das „Buch vom Pferde“ u. s. w. u. s. w. anschließen  
werden. Und das Alles für nur 90 Pfg. vierteljähr. frei in  
die Wohnung. Kein Wunder, daß sich die „Thierbörsen“ in jeder,  
denklichen Familie einbürgert. Man abonnirt auf die „Thier-Börse  
Berlin“ nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

## Course vom 10. Juni 1895

### Deutsche Fonds.

4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	104.80
3 1/2% " "	104.80
3% " "	99.-
3% Preuss. Consoh.	104.80
2 1/2% " "	104.80
2% " "	99.50

### Pfandbriefe.

4 1/2% Deut. Grundsch. Obl. unt. 5. 1904	104.80
3 1/2% " "	101.50
3% Baug. Hyp.-Pfandb. " "	100.18
3% Nord. Grundsch. Obl. Unt.	100.18
3 1/2% " "	104.80
3% " "	104.80
3% " "	104.80
3% " "	104.80
3% " "	104.80
3% " "	104.80

### Ausländische Fonds.

3 1/2% 81-84 Griechen	85.-
3 1/2% gar. Italiener Eisen-Pris.	84.50
3% alte Amerikaner	89.-
3% neue " " u. 1890	89.-
3% Mexic. Eisen-Anleihe	75.80
3% Oester. Gold-Rente	105.50
3 1/2% Portugies. 88-90	87.75
3 1/2% Römischer St.-Rent. II.-VIII.	86.80
3% Russ. amort. Rente	100.18
3% Serbische amort. Rente	71.50
3% " " u. 3. 1885	71.50
3% ungar. Goldrente	103.50
3 1/2% " " u. 1885	103.50
3 1/2% " " u. 1890	103.50

## Paul Berndt

Bank- u. Lotteriegeschäft  
Telegraph-Adresse: Lotterie  
bank Wittenberg.  
Telephon-Anschluß Nr. 23.  
Giro-Cto.: Dresdener Bank, Berlin.

## Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf.  
Ankunft ertheilt die Exp.

## Eine Wiesenkaibel

zu verpachten. Klarert.

## Die Berufs- und Gewerbebeziehung.

Die Berufs- und Gewerbebeziehung, die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April d. am kommenden Freitag stattfinden wird, soll das Material liefern zu einer statistischen Darstellung der Verteilung der Bevölkerung nach Berufs-Arten und Berufs-Stellungen, der Verteilung des land- und forstwirtschaftlich benutzten Bodens nach dem Umfang und anderen wichtigen Merkmalen der Bewirtschaftung, sowie der gewerblichen und Handelsbetriebe, mit Einschluß der Hausindustrie und des Saugenerwerbes, nach ihrem Personalbestand, unter Berücksichtigung der Verwendung von Naturkräften und gewisser besonders wichtiger und charakteristischer Arbeitsmaschinen.

Die Einrichtung dieser Erhebung schließt sich an die benutzte und allbekannte der Volkszählungen an, nur sind die Formulare umfangreicher und dem Zweck einer volkswirtschaftlichen Statistik angepaßt, und der Termin der Zählung ist ein anderer, weil einmal die erste Erhebung dieser Art im Jahre 1882 auch im Juni war und dann der für unsere Volkszählungen hergebrachte Termin des 1. Dezember für Ermittlungen, die das gewerbliche, insbesondere auch das landwirtschaftliche Gewerbeleben in seiner vollen Entfaltung erfassen sollen, nicht passend erscheint.

Von den drei Formularen, in welche vom Publikum Antworten eingetragen werden sollen: der Haushaltungsliste, der Landwirtschaftskarte und dem Gewerbebogen, wird das erste an sämtliche Haushaltungen und einzeln lebende Personen ausgegeben; die Landwirtschaftskarte ist in allen diejenigen Haushaltungen auszufüllen, welche eine Bodenfläche, groß oder klein, als Acker, Wiese oder Weide, zum Handels-Gewächsbau, als Nussgärten, Weinberg, Forst bewirtschaften oder auch nur Röhre zu Zwecken der Milchwirtschaft — also eines der Landwirtschaft nahe verwandten Betriebs — halten. Der Gewerbebogen ist von allen Personen auszufüllen, deren Geschäft nicht von ihnen allein und ohne Elementararbeit ausgeübt wird, und für welche daher nicht schon aus der Haushaltungsliste für die Gewerbestatistik genügende Antworten zu entnehmen sind; und zwar sollen nicht nur die Leiter selbständiger Geschäfte, sondern auch von Zweiggeschäften mit Gewerbebogen versehen werden.

Ein Gewerbebogen ist auch von solchen Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hauswebern, Gastwirten, Inhabern kleinerer kaufmännischer Geschäfte auszufüllen, die zwar nicht mit eigens für das Geschäft angenommenen Gehilfen arbeiten, deren Familienangehörige (Frau, Kinder) aber, wenn auch nicht als ordentliche Gehilfen, so doch regelmäßig und nicht bloß gelegentlich in dem Geschäft mithelfen. In solchen Fällen ist auch dann ein Gewerbebogen auszufüllen, wenn die regelmäßige Mithilfe der Familienangehörigen zwar am 14. Juni ruht, sonst aber in der geschäftlichen Betriebszeit nicht bloß gelegentlich stattfindet.

Die Formulare sind, mit Berücksichtigung der im Jahre 1882 gemachten Erfahrungen, unter Beteiligung landwirtschaftlicher und gewerblicher Sachverständiger ausgearbeitet und, nach Prüfung in der für die Beratung des Gesetzes über die Berufs- und Gewerbebeziehung vom Reichstag gewählten Kommission, vom Bundesrat festgesetzt. Mancherlei Fragen, die bei diesen Vorbereitungen als wünschenswert bezeichnet wurden, sind zurückgestellt worden, um die Erhebungen und deren Verarbeitung nicht zu sehr anschwellen zu lassen.

Zunehmend wird vom Publikum die Durchsicht einer langen Reihe von Fragen gefordert, die der Haushaltungs-Vorblatt auf der Haushaltungsliste und der Betriebs-

leiter auf der Landwirtschaftskarte oder dem Gewerbebogen, teilweise auch auf beiden, beantworten soll, soweit die Frage auf ihn zutrifft. Es ist aber natürlich nicht möglich, eine ausführliche statistische Darstellung jener volkswirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie von der Praxis und Wissenschaft gefordert wird, auf einer nur kleinen Zahl von Fragen und Antworten aufzubauen, und bei der Wichtigkeit dieser Erhebung, die fast in demselben Umfang zuletzt vor dreizehn Jahren gemacht worden ist und in einem ähnlich langen Zeitraum nicht zu wiederholen sein wird, dürfte in den Formularen eine Befragung, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht, nicht gestattet werden.

Das Gelingen der Zählung und damit der statistischen Arbeit überhaupt hängt ganz von der eifrigsten und bereitwilligen Mitwirkung der Bevölkerung ab, die sie, bei dem gemeinnützigen Zweck des Unternehmens, gewiß nicht verlagen wird.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser, der einen kurzen Besuch in Kiel gemacht hat, begabte am Sonntag abend von dort nach dem Neuen Palais zurückzufahren.

Bekanntlich hat vor kurzem ein Sachauschuß über die Revision der Zivilprozeß-Ordnung im Reichsjustizamt beraten. Im Herbst wird nun weiterhin eine Kommission sich mit der Revision des Handelsgesetzbuchs beschäftigen. Hinsichtlich der Zivilprozeß-Ordnung war einstimmig vorhanden, daß sie sich ändern muß; nur in bezug auf die Amtsgerichte werden einige Veränderungen erfolgen.

Am Dienstag wird die Ausgabe der beiden letzten Bücher des bürgerlichen Gesetzbuchs in der Fassung, die sie in der zweiten Lesung der Kommission erhalten haben, im Buchhandel erfolgen. Somit ist wieder eine wichtige Station auf dem Wege zum Abschluß des bedeutungsvollen Werkes zurückgelegt; es ist nicht mehr zweifelhaft, daß der Entwurf in der nächsten Session an den Reichstag gelangen wird.

Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen hat in sämtlichen siebenundzwanzig Landtagswahlkreisen, in denen Wahlen zu erfolgen haben, Kandidaten aufgestellt. Doppeltandaturen sind ausgeschlossen.

Aus Kamerun kommt eine Siegesnachricht: Die Schutztruppe hat unter Führung des Hauptmeisters S. Stetten den seit längerer Zeit aufreißigen Stämmen der Bakotos eine empfindliche Niederlage beigebracht. Vier Hauptorte derselben wurden erstickt, 300 Tote blieben auf dem Felde; zahlreiche Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Von der Schutztruppe sind 12 Mann getötet und 47 verwundet. Deutsche Unteroffiziere oder Offiziere sind nicht verletzt. Die Schutztruppe gelangte ungehindert nach Yaunde, das unter Leitung des Leutnants Dominik militärisch besetzt wurde.

Die deutschen Kanonen haben jetzt auf Formosa ebenfalls ein Wort gesprochen. Reuters Bureau meldet: Das deutsche Kanonenboot „Atis“ eröffnete das Feuer auf die chinesischen Forts in Hobe, vermutlich weil die dortigen Behörden sich weigerten, die Abfahrt eines Handelsdampfers mit dem Präsidenten Tang, Soldaten und Flüchtlingen an Bord zuzulassen; die Forts wurden zum Schweigen gebracht, die Kanoniere flohen und der Dampfer ging in See.

### Frankreich.

Präsident Faure besaß seine Rundreise mit einem kurzen Aufenthalt in Amboise, wo er eins in einer Gerberei gearbeitet hatte. Er fand noch den Werkführer, unter dessen Anleitung er Lehrling gewesen war, einen alten Gerber namens Marteau, dem er eine goldene Ehrennähne verlieh. Der Präsident und

Marteau umarmten einander und dachten sich, wie zur Amboiser Zeit. Auch mit den andern Arbeitern der Gerberei unterhielt Faure sich liebenswürdig.

Wie der „Soleil“ meldet, verhaftete die Polizei in Berneuil den Gattler Hillaire, der gebohrt hatte, auf den Präsidenten Faure blind zu schießen, deren Opfer er sei. Hillaire, der an Verfolgungsmahn leiden soll, versuchte 1887 ein Attentat gegen Bazaine.

Gegen Chaubertin'sche Kundgebungen, die eine Anzahl Nebenschiffen in Bret bei der Abfahrt des französischen Geschwaders nach Kiel veranstalten wollten, trifft die französische Regierung Vorkehrungsregeln. Sie hat u. a. eine Anzahl Pariser Geheimpolizisten nach dem Kriegsschauplatz entsandt.

### Belgien.

Zur vorläufigen Regelung der Congofrage will die belgische Regierung einen Kredit von 5 1/2 Millionen behufs Tilgung der Antwerpener Schuld des Congo-Kongos sowie 2 1/2 Millionen als außerordentliche Unterhütung und die Genehmigung der neuen Antike für die Congo-Eisenbahn von der Kammer verlangen.

### Spanien.

Auf Cuba muß es für die Spanier recht übel stehen. Der Kriegsminister bereitet die Abwendung von 10 weiteren Bataillonen vor. Marshall Martinez Campos ist nach Havana zurückgekehrt. Um meisten Sorge bereiten die Nordamerikaner der Regierung. Wie aus Washington gemeldet wird, halten sich in der Union spanische Beamte auf, die verschiedene vermutete Expeditionsbereitungen zu Unterhaltungen der cubanischen Aufständischen beobachten sollen, mit dem Zweck, die Genehmigung der Regierung der Ber. Staaten zu verlangen.

### Rußland.

Nach Petersburger Meldungen soll in der Krankheit des russischen Thronfolgers eine unheilbare Verschlimmerung nicht vorliegen, doch zeigte sich der Kranke besonders während der letzten Reise vollständig apathisch und fiel auch bald wieder in diesen Zustand zurück, nachdem ihn eine Weile das Zusammenreffen mit der Mutter ungenießbar freudig gestimmt hatte. Daraufhin rief nunmehr die Kaiserin — Witwe den Prof. Leyden herbei, zu dem die hohe Frau schon von Livadia her unbedingtes Vertrauen hat, der auch bereits damals den Thronfolger unterrichtete und erklärt haben soll, bei gewissenhafter Durchführung der ärztlichen Vorschriften sei Hoffnung vorhanden. Es sollen aber bei dem damals noch lebhaften Temperament des Thronfolgers diese Vorschriften von ihm öfters außer acht gelassen worden sein.

Ueber den Sektionschef im Petersburger Polizeidepartement, Staatsrat Lerche, der seit einiger Zeit verschwinden ist, wird mitgeteilt, daß derselbe als geachteter und solider, aber sehr erzentlicher Mann bekannt gewesen ist. Eine Grundlage für die Annahme eines Unfalls sei nicht vorhanden; aller Wahrscheinlichkeit nach sei Staatsrat Lerche, ohne jemand davon zu verständigen, verstorben. Eine andere Erklärung sei nicht vorhanden.

### Balkanstaaten.

Wegen Verleumdung des Fürsten von Montenegro beurteilte der Belgrader Gerichtshof den montenegrinischen Flüchtling Marko Bogomisch zu einer Geldstrafe von 150 Dinar. Bogomisch wollte den Wahrheitsbeweis für seine Angaben in der Proschrift „Montenegro am Ende des 19. Jahrhunderts“ antreten. Der Gerichtshof lehnte die Zeugenvernehmung ab. Bogomisch appellierte gegen das Urteil; er hatte viel schriftliches Beweismaterial für seine Beauptung verdrängter Intrigue des Fürsten Nikola mitgebracht, das jedoch nicht vorgelesen wurde.

### Sien.

Ueber die Wirren in Formosa kommt ein Telegramm aus Hongkong, wonach die Mission von

## Peter Wols' Vermächtnis.

14. (Fortsetzung.)

„Ich weiß, was Sie verkommen macht,“ fuhr die Dame fort und legte, nähernd, ihre Hand auf seinen Arm; „ich weiß, was Ihnen in diesem Augenblick vor die Seele tritt! Das goldene Tag unterer Kindheit sind es, unsere schöne, gemeinsame Jugendzeit.“

Sie senkte sentimental: „Die Vergangenheit muß ja vor Ihnen aufstehen, wenn Sie Luch anschauen, die meinem Jugendbilde so gleich, auch in der Freundschaft und Verehrung, die ich stets für meinen lieben Peter Wols hatte. — Wir sind nämlich alte, erprobte Freunde, Frau Doktor,“ wandte sie sich an die. „Die kleine Hermine konnte einst ohne ihren Spielgefährten Peter Wols keinen Tag zubringen, und dieser verweilte auch gar zu gern bei seiner kleinen Freundin. Wollten Sie noch, liebster Freund, wie Sie meinen Vogel abrichten? Wie Sie —?“

„Alles weiß ich, alles! Ich habe ein neues Gedächtnis, Frau Kommerzrätin und verfolge nichts! Sie werden das selbst einsehen, wenn —“

Herr Wols hatte die Worte halbig, mit eigentümlich rauher Stimme herausgestoßen; nun erhob er sich und verließ ohne ein Wort zu sagen, die Laube. Frau Hermine sah ihm verärgert nach, dann meinte sie lächelnd: „Eigentümlich, welche Macht die alten Erinnerungen haben, wenn das Herz mit dabei im Spiele ist! Ich war Herrn Wols' Jugendliebe, daher dieses plötzliche Lieberwollen seines Gefühls! — Nicht doch, Luch, führe den Untel nicht,“ hielt sie ihr Tochter zurück, die dem Davonstreichenden folgen wollte. „Frau Doktor ist gewiß zu freundlich, ihm unsere Grüße zu sagen. Wir müssen nämlich aufbrechen,“ wandte sie sich an

hiese, „wir haben noch eine ganze Menge Besuch vor uns.“

Etwas eine Stunde später schlüpfte Gretchen in den Garten, um sich von dem Weiser deselben und Frau Doktor Lorenz, die sie um diese Zeit dort wachte, noch einmal zu verabschieden. Da saßen die beiden unter der großen Linde, die alte Dame eine Arbeit in den runden Händen haltend und angelegentlich mit Herrn Wols plaudernd, der ihr, mit wieder freudlichem Ausdruck in den Zügen, subdite. Ein Sonnenstrahl fiel durch das grüne Blätterdach und beleuchtete scharf das Gesicht des alten Herrn. Wie alt und weis es ausah, wie tief die Augen in den Höhlen lagen!

Gretchen war das früher nie aufgefallen und eine unbestimmte wehmütige Ahnung durchdrachte plötzlich ihr Herz. Jetzt sah er auf und nicht ihr zu, und die alte Dame reichte ihr die Hand.

„Da sind Sie ja, liebste Gretchen, wir sprachen eben von Ihnen und bebauerten, daß Sie uns verlassen.“

„Es thut mir ja selbst so leid,“ sagte diese und konnte es nicht verhindern, daß sich ihre Augen mit Thränen füllten, „ich wäre so gern hier geblieben. Hier im Garten ist es jetzt so schön, und wie werde ich unsere Musikstube vernimm! Doch ich muß wieder gehen; ich habe noch einiges zu besorgen, und morgen in aller Frühe reisen wir.“

Sie umschlang die alte Dame und küßte sie herzlich. „Leben Sie recht wohl, liebste Frau Doktor! Vergessen Sie mich nicht, und bitte, grüßen Sie noch herzlich Ihren Herrn Sohn und Herrn Weiser.“

Ihre Stimme zitterte merklich bei den letzten Worten und sie reichte rath Herr Wols die Hand. „Alte, Untel Wols; bleibe hübsch gesund, hörst du? Und bitte, denk' doch auch manchmal an deine ferne Grete. Adieu,“

rief sie noch im Fortgehen und warf den Zurückbleibenden eine Kußhand zu.

Es war dem armen Gretchen gar traurig zu Mute. Gestern abend hatte sie auch Herrn Weiser auf lange Zeit zum letzten Mal gesehen, als sie alle im Garten unter dem Lindenbaum gesaßen. Weiser und sie hatten freundschaftlich Abschied voneinander genommen, aber zu einem vertraulichen, bedeutungsvollen Worte war es nicht gekommen. Herr Weiser suchte die Gelegenheit dazu auch nicht. Er liebte Gretchen so sehr, um sie in Thränen und Kämpfe zu führen. Ege er ihr seine Liebe gestand, wollte er den Weg frei wissen. Während sie in der Ferne weinte, hatte er sich vorgenommen, bei ihrem Vater, seinem Chef, um die Hand der Geliebten zu werben, und wenn ihm kein Hindernis in den Weg gelegt wurde, die Heimgedachte als seine Braut zu begrüßen.

Hätte Gretchen um diesen wohlüberlegten Plan gewußt, dann wäre sie vielleicht weniger unruhig und traurig gewesen und sicher nicht noch hat abends auf den Einfall gekommen, sich als geübtere Erinnerung an das letzte Zusammensein mit dem Geliebten einige Blüten der Linde, unter der sie gesaßen, aus dem Garten zu holen. Wohl war ihr ein wenig ängstlich zu Mute, als sie in der sechsten Stunde aus dem Saute schlüpfte und die Gartenpforte öffnete. Aber der Mond schien so hell, und die Nachtigall sang so süß, und bis zur Linde waren es ja auch nur wenige Schritte.

Da stand der Baum schon vor ihr und eben hatte sie einen Zwig herumgedreht, um einige Blüten abzuschneiden, als sie zurückfuhr und einen leichten Schrei ausstieß. „Gretchen Sie, Gretchen,“ sagte die tiefe wohltaunende Stimme des Herrn Weiser, „ich habe Sie erschreckt! Ich sah mit dem Doktor hier, der eben abgerufen wurde, und —“



Leben vollständig zerstört worden ist. Mehrere Missionare wurden getötet, der Bischof schwer verwundet. — In Jaisien auf Formosa, wo der Aufstand ausbrach, herrscht noch vollständige Verwirrung. Der Stadtteil der Eingeborenen liegt in Flammen. Ein Pulvermagazin lag in die Luft, wobei neunzig Chinesen getötet wurden.

### Afrika.

Wie man aus Madris schreibt, ist zu den wiederholten Fällen, wo die marokkanischen Behörden jede Verantwortung für die Sicherheit der Muslän in der abgelehnten, ein neuer hinzugekommen. Der Gouverneur von Tetuan hat nämlich den Konsulaten in Tanger die Mitteilung zugehen lassen, daß er infolge der Streitigkeiten der Stahlen in den zwischen diesen beiden Städten gelegenen Gebieten für die Sicherheit der ausländischen Reisenden auf der bezeichneten Strecke keinerlei Garantie übernehmen könne.

Der Minister der E m o r d u n g E m i n P a s h a s, der Sultan Khawone, ist in die Hand der Belgier gefallen und nach kurzen kriegsgerichtlichen Verfahren hingerichtet worden.

Der „Koffraad“ des Oranje-Freikants nahm nach heftiger Debatte eine Resolution an, des Inhalts, daß der Staat die Amerikaner von Tongalab seitens Englands bedauern und hoffe, daß die englische Regierung diese Handlung für ungültig erklären werde.

### Inpolitischer Tagesbericht.

**Vatikan (Wirt).** Die Folgen des Vollenbruchs in hiesiger Gegend sind fürchterlich; die Gesamtzahl der bisher ermittelten Toten beläuft sich auf 37. Am Freitag stellte sich ein neuer, starker Regen ein, der noch weiteren Schaden anrichtete. Ein Kommando von 60 Milizen ist Freitag früh eingetroffen und auf die geschädigten Gemeinden verteilt worden. Die gefährdeten Häuser sind gestützt worden, an Herstellung der Straßen, Wege und Brücken wird noch gearbeitet; es hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

**Breslau.** Wie die Breslauer „Ztg.“ erzählt, hat der vresl. Kultusminister Dr. Boffe zum ersten Male einer Dame, die Tochter eines bekannten schlesischen Geistlichen, die Erlaubnis erteilt, an einem preussischen Gymnasium das Abiturienten-Examen abzulegen. Die junge Dame hatte sich mit ihrem Väterchen zunächst an das hiesige Provinzial-Schulkollegium gewendet, von diesem jedoch einen abschlägigen Bescheid erhalten; so appellierte sie an den Minister und fand Erfüllung ihrer Bitte.

**Bromberg.** Ueber die mutige That eines Offiziers des Infanterie-Regiments Nr. 129 wird folgendes gemeldet: Der zehnährige Knabe eines hiesigen Arbeiters fiel in die Waage, als auf das Hülfsgeld der Spielkameraden desselben der zufällig in der Nähe weilende Hauptmann v. Strombeck herbeilief, kurz entschlossen seinen Waffentrost abwarf und dem dem Ertrinken nahen Knaben nachsprang. Da der Fluß an der Unglücksstelle sehr tief und reißend ist, gelang es dem braven Krieger erst nach vieler Mühe, den bereits von der Strömung fortgetriebenen Knaben zu erfassen und glücklich zu landen.

**Dülsen.** Die Wälder in der Umgegend werden von Wildbienen wegen ihres reichen Wildstandes mit Borke abgefressen, und Stämme zwischen Förstern und Wilderern sind keine Seltenheit. Ein solcher Kampf wurde dieser Tage in einem Walde bei Dülsen zwischen dem Förster Lude und mehreren unbekannten Männern ausgefochten, bei welchem Lude und ein Wiberer schwere Verwundungen davontrugen.

**Frankfurt a. M.** Am Donnerstag fand hier selbst unter den entsprechenden Feierlichkeiten die Enthüllung des Schopenhauer-Denkmals statt, des ersten, das in Deutschland dem Philosophen errichtet wird. Es ist die durch eine Sphinx und allegorische Reliefs verzierte Büste über Lebensgröße.

Gretchen's Herz klopfte laut, als sie ihn unterbrach: „Und ich glaube hier etwas — ein Buch vergessen zu haben, doch ich sehe, ich habe mich geirrt. Gute Nacht, Herr Reichert, und nochmals Lebewohl!“ Sie hatte ihm in der Befangenheit, die sie vergebens zu bekämpfen gesucht, nicht die Hand zu reichen gewagt und wandte sich nun zum Gehen.

Doch sie hatte erst wenige Schritte gemacht, als sie, wie von einer unwiderstehlichen Macht gezwungen, sich umwandte.

Da stand der junge Mann noch auf derselben Stelle, wo sie ihn verlassen und streckte beide Arme nach ihr aus, und ohne zu bedenken, was sie that, zog Gretchen an seine Brust.

„Kette wohl, mein Gretchen, meine süße Braut,“ kitzelte er an ihrem Ohr mit glückseliger Stimme, „vergiß mich nicht!“

„Ach, mein Gemann,“ kitzelte sie zurück; dann noch ein heiser, langer Kuß und die umschlingenden Arme öffneten sich, und sie eilte davon.

11.

Die Kommerziantin war mit Gretchen und Lucy abgegangen, und Eva, die den vielbeschäftigten Onkel fast nur bei den gemeinsamen Mahlzeiten sah, ganz auf sich selbst angewiesen. Frau Reichsamt's Neuhaus, ihre mütterliche Freundin, der das Schicksal ihres Liebigen sehr am Herzen lag, und die mit Gretchen das Ende des unter ihren Augen begangenen Liebestraumes erfahren hatte, ihr allerdings wieder eine Einladung gelandt. Aber Eva hatte dieselben aus mangelnder Gröndin nicht folgen mögen, wenn auch nicht die Pflicht sie an das Haus der Verwandten gefesselt hätte.

Trotz eifriger Arbeit kam jetzt doch manche stille Stunde, die ihr die Bergangenheit und Walroben's Bild

„Lutz (Dübrensch.) In den Flammen ist in Grünwalde die Küchenerstraße Sparta, die aus ihrem brennenden Hause ihre Geparnisse von 100 Thalern retten wollte, umgekommen.“

**Mainz.** Ein Soldat des brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 3 wurde von dem hiesigen Militärgericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt, weil er in der Kaserne den Ruf: „Doch die Sozialdemokratie!“ ausgestoßen hatte.

**München.** Demnach wird vor dem hiesigen Schwurgericht ein Prozeß gegen einen hiesigen Schriftsteller wegen eines in einem Berliner Blatte erschienenen Artikels verhandelt werden. Die Offizialklage gründet sich auf die Erzählung der Heiratsaffäre einer Schauspielerin, in der einem preussischen Prinzen eine aktive Rolle zugeschrieben wird. Die Berliner Gerichte, einschließlich des Kammergerichts, wollten den Angeklagten in Berlin zur Neuschlichtung ziehen, und es war ihm die Vorladung zur Verhandlung bereits zugegangen. Das Reichsgericht entschied aber, daß München der Tat- und Gerichtsort sei.

**Mühlhausen (Sfah).** Ein Doppelmord wegen eines verlorenen Prozesses wird aus Oberaspech gemeldet. In der Familie des Bauerngutsbesizers Buhr herrschte schon seit einiger Zeit infolge eines verlorenen Prozesses Unfrieden, und der Familienvater hatte seiner Gattin, der er alle Schuld zuschob, schon mehrmals gedroht, er werde sie umbringen. Nächst ihm wollte der Mann seine Drohung wahr machen. Der Frau gelang es jedoch, zu entfliehen; der Sohn wollte der Mutter zu Hilfe eilen, erhielt aber vom Vater einen tödlichen Stich in die Herzgegend. Ein gleiches Schicksal widerfuhr dem Schwiegerjohn. Die beiden Unglücklichen sind bald darauf ihren Wunden erlegen. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

**Sprottau.** Verberende Gegenstromwässer treten in Schlesien auf. Nach Wilschnitz sprühende Schwärme wurden in der Gegend von Sprottau und Landeslut beobachtet.

**Zuzing.** Auf freiem Felde hielt am Pfingstmontag der Benzberger Zug zwischen hier und Verried plötzlich an. Es stellte sich nun heraus, daß ein Mann auf dem Geleise lag, der sehr schnell und kaum gewendet werden konnte. Der Lokomotivführer hatte anfänglich geglaubt, der Mann wolle sich zum Zuge überfahren lassen, doch lag die Sache anders. Wohl vom reichlichen Biergenuß betäubt, hatte sich der Mann (ein Bahnarbeiter) auf die Schienen gelegt, um auszuschlafen. Wäre nicht Mondschein gewesen, so würde die seltsame Schlafstätte wohl auch das Totenbett gewesen sein.

**Wolfsach (Waden).** Im Gebiet der Wutach, eines Nebenlaufes des Rheins, ist infolge eines Vollenbruchs bedrohliches Hochwasser eingetreten. Der Bahnverkehr im Brexhale ist unterbrochen, ebenso mußte der Bahnverkehr zwischen hier und Freiburg gänzlich eingestellt werden. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen.

**Budapest.** Hier wurde der Bankier Emanuel Rant, einst Kassierer Rothschild's in Wien, der wegen Unterschleife sieben Jahr Kerker verbüßte, wegen Unterschlagung anvertrauter Deposits in Höhe von 100 000 Gulden verhaftet.

**Neapel.** Ueber einen schrecklichen Unglücksfall wird aus Puzzuoli berichtet: Eine vornehme Dame aus Numänien, Fürstin Helene Teodoraki, die an Rheumatismus litt, wollte, wie gewöhnlich, ein Bad in dem sogenannten Stube di Nerone nehmen. Unglückslicherweise kam sie dem Bassin, in dem Schwefelbäder kochen, fast zu nahe, rutschte aus und fiel in das siedende Wasser. Ein Führer, der ihr Hülfsgeschrei hörte, wollte ihr die Hand reichen, fiel jedoch gleichfalls ins Bassin und beide wurden lebenden Leibes förmlich gelotet.

**Petersburg.** Als dieser Tage die in der Kasse der Stadthauptmannschaft niedergelegten Wertpapiere

eines früher als Verschwendner erklärten Millionärs, nachdem derselbe wieder für veräußerungsberechtigt befunden war, erhoben werden sollten, fehlten fällige Coupons im Betrage von 50 000 Rubel. Als der Unterfuchung verdächtig wurde der dabeist angestellte Oberleutnant V. verhaftet. Der Stadthauptmann, General Wast, verbot seinen Urlaub, den er zu einer Reise nach Karlsbad verwenden wollte, bis zur Klärung der Angelegenheit.

**Riga.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Stintsee. Ein Segelboot, auf dem sich sechzehn Personen befanden, sank um, wobei zwölf Personen ertranken. Zwei Männer und zwei Frauen wurden gerettet, von denen die eine ihre fünf Kinder verlor.

**Wilna.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte das Ehepaar Smiltow, reiche Gutsbesitzer, zum Tode. Das Ehepaar hat sich eines der grauigsten Verbrechen schuldig gemacht. Im vorigen Winter wurden die Smiltows, während sie mit ihren drei Kindern von sechs, vier und zwei Jahren im Schlitten durch einen nicht bei Wilna gelegenen Wald fuhren, von einem großen Rudel hungriger Wölfe angefallen. Um das eigene Leben zu retten, warfen die Eheleute ihre drei Kinder den Wölfen zu und brachten sich, während die Bestien sich um die Beute stritten, in Sicherheit. Von den drei Kindern fand man nicht einmal mehr die Knochen geessen. Im Gefängnis hof zu Wilna werden die beiden Mörder in kurzem gleichzeitig aufgeführt werden.

**Tanger (Marokko).** Eine genaue Mitteilung bringt das „Neut. Vir.“ Vier Wagenladungen mit eingelagerten Menschenköpfen befinden sich unterwegs von Marokko nach Fes. Es sind die Köpfe der auffälligen Arabennas. In Rabat mußten die Köpfe auf's neue eingelagert werden, weil sie der Vernehmung nicht waren. Juden mußten die Arbeit zwangsweise verrichten.

### Geistes Allerlei.

Die russische Handelsflotte zählte zu Anfang des Jahres 1895 229 Dampfer und 4001 Segler für die Seefahrt, und 1804 Dampfer und 20 095 Segler für die Flußschifffahrt.

Der Onkel ist zu Besuch und wartet auf das Mittagessen. Es ist zwei Uhr. Endlich fragt er Karlchen: „Bann wird denn bei euch zu Mittag geessen?“ — Antwort: „Die Mama hat gesagt, gleich wenn du fort bist.“

Ein Schwereidner. Baschlik (in der Buchhandlung): „Kann ich hier den „Kuß“ von Dozi bekommen?“ — Gehilfe: „Leider nicht, gnädiges Fräulein! ... Aber muß er denn gerade von Dozi sein?“

Höchst unwahrheitsföndlich. Er (nach dem Theater): „Nun, wie hat dir das neue Stüd gefallen?“ — Sie: „Ganz nett. Etwas ist aber unwahrheitsföndlich: Der zweite Akt soll drei Jahre nach dem ersten spielen, und darin kommt noch immer das selbe Dienstmädchen auf die Bühne.“

Enttäuscht. Er: „Sehen Sie, Fräulein, wie meine Hand zittert?“ — Sie: „Ja, Herr Doktor!“ — Er: „Und ahnen Sie nicht den Grund?“ — Sie: (erschämmt): „Nein!“ — Er: „Soll ich Sie die Ursache gestehen, Fräulein?“ — Sie (sehr verstimmt): „Sprechen Sie!“ — Er: „Nun denn — ich bin erst heute früh 5 Uhr von einer Kneipe nach Hause gekommen!“

Ein Schlaumeier. Krepel (zu seinen beiden Fremden): „Wenn wir uns nun doch einmal verheiraten wollen, dann mache ich den Vorschlag, wir heiraten drei Schwestern!“ — Strampel: „Unfinn, bann ginge ja das elterliche Vermögen in drei Teile!“ — Krepel: „Was will das sagen? Wir drei hätten zusammen aber nur eine Schwiegermutter!“

Heiratsgesuch. Ein Vegetarianer, der bereits 10 Jahre gegenüber einer Wirtshandlung gewohnt und sich stets zugetragen hat, sucht eine Lebensgefährtin von gleicher oder annähernder Charakterstärke, die gewillt ist, sein Heim mit ihm zu teilen.

wieder vor die Seele föhnten. Eva erlaubte laufend Grimace zu seiner Nechtigung, und so viel der Bestand auch mehte und warnte, verdrüde sie leise, das junge Herz wieder der einfönligen Liebe und neuer Hoffnung zu erschließen.

Gegen diese Zukunftsreisen bot aber der Verkehr mit dem Nachbarkinde ein wohlthunendes Gegengewicht. Oft wenn Eva bei ihrer Arbeit sah, die Hände in den Schoß geklemmt, vor sich hinstarrte, erlösten Herrn Vols' keine Figur in der Thür, gutmütig scheltend über die Stubenhöherei, im Garten sei es doch so schön und die Frau Doktorin warte schon längst auf sie.

Herr Vols' machte sich in dem Garten viel Beschäftigung, obgleich er auf die besorgten Fragen über sein in der letzten Zeit recht verändertes Aussehen eingestanden hatte, daß er sich nicht ganz wohl fühle. Doktor Lorenz hatte ihm dringend Schonung und Ruhe angeraten. Aber der alte Herr war kein Hypochonder und setzte allen Vorstellungen stets entgegen, daß ihm, von einer zeitweiligen Mattigkeit und ein wenig Fröheln abgesehen, durchaus nicht leide; damit mußte man sich zufrieden geben und ihn gewähren lassen. Der junge Arzt hatte keine eifrigere Bestimmung ausgesprochen

freilich hatte Herr Vols' eine genaue Untersuchung seines Zustandes stets lächelnd abgelehnt.

Berner Lorenz, den seine ausgebreitete Praxis vollauf beschäftigte, sah Eva am Tage selten, dafür veranlaßte der Abend oft immer den kleinen Kreis, in dem auch Herr Reichert selten fehlte, in dem Garten. Es waren das schöne, erlichte Stunden. Im ersten und heiteren Gespräch lernten die lieben Menschen, die hier versammelt waren, sich immer näher kennen und höher schätzen. Oft lönten auch auf Herrn Vols' bitten süße Stimmen durch den stillen Garten oder Berner Lorenz ließ von den Seiten seiner Geige er-

klingen, was sein Herz in Hoffen und Sehnen durchzog. Die schönste Musik aber war es für Herrn Reichert, wenn einer der munteren Vögel vorgelesen wurde, die Gretchen häufig an ihre kleine Eva sandte. Zwischen den Zeilen hörte er heraus, daß sich die Geliebte, trotz des glänzenden Lebens in der Ferne, zu ihm heimsehnte. Dann lag der junge Mann gewöhnlich den Rest des Abends still da, ließ alle Bedenken geduldig über sich ergehen und schrieb im Geiste lange Briefe an Gretchen, als Entschädigung dafür, daß sie ihm in Wirklichkeit verlag war.

Und auch für Eva gemannen diese Abende von Tag zu Tag an Wert und Reiz. Vor diesem Herzensfrieden, diesem Gefühl des Geborgenheits, das in solchen Stunden in der Nähe dieser Menschen über sie kam, traten alle unzulässigen Gedanken zurück. Friede und Freude begannen wieder in ihr Herz einzufahren. Das sprach aus jedem ihrer Worte, aus dem Lächeln ihres lieblichen Gesichts, aus dem Blick der glänzenden Augen. Freilich nicht alle verstanden diese Sprache, aber Berner Lorenz verstand sie, und sie ließ sein Herz in freudiger Hoffnung aufwallen.

Er liebte das schöne Mädchen an seiner Seite mit einem Herzen, das sein Feuer noch nicht in einzelnen Bränden veräußert hatte, sondern zum ersten Male in reiner, heller Flamme glüht. Wie das so allmächtig über ihn gekommen war! Erst hatte er es Mitleid, dann Freundschaft genannt, aber längst mußte er, daß es nichts als Liebe, tiefe, wahre Liebe sei. Er wußte wohl, daß er vorläufig noch nicht auf Erwiderung rechnen könne; er sah den Schatten, den die Vergangenheit zwischen ihm und das geliebte Mädchen warf, aber ihm blieb die Hoffnung auf die Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 8-9 Uhr in seiner Wohnung  
 Lindenstraße 26.  
 9-11 Uhr in der Badeanstalt  
 Nachmittags 2-3 Uhr in seiner Wohnung  
 3-4 1/2 Uhr in der Badeanstalt  
 Sonntags nur Vormittags 8-10 in seiner Wohnung.

**Vorläufige Theater-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich beabsichtige, mit meiner Gesellschaft (nur vorzüglichen Kräften) am

**Sonntag, den 23. Juni**

im Saale des Herrn Malsch (Einers Hotel), einen Chtlus von 18 Vorstellungen zu eröffnen. Ich richte hiermit die ergebene Bitte an das verehrliche Publikum, mir das in früheren Jahren entgegengebrachte Vertrauen auch in diesem Jahre zu theil werden zu lassen, und mein Bestreben, das Beste und Neueste zu bieten, durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

**Repertoire:**

- |                    |                       |
|--------------------|-----------------------|
| Schauspiel:        | Papageno.             |
| Die Heimath.       | Wie die alten Jungen. |
| Die Ghe.           | Schwabenkreuze.       |
| Philippine Weller. | Der Störenfried.      |
| Operette:          | Bosse.                |
| Der Stadtrompeter. | Christliche Arbeit.   |
| Der Walzerkönig.   | Der Mann im Monde.    |
| Lustspiel:         | So sind sie Alle.     |
| Sie weiß etwas.    | Bummelfrühe.          |
| Charlens Tante.    | Unserer Don Juans.    |
| Großstadtluft.     | Höhere Töchter.       |

**Konise Höff,**  
 Directorin.

**Hochachtungsvoll**

**Paul Becker,**  
 Geschäftsführer.

Suche für meine Mitglieder einige Wohnungen. Auf Wunsch findet Vorauszahlung statt. Meldungen bitte in der Expedition dieses Blattes.

**Konise Höff, Directorin**

**Jeder Leser dieser Zeitung**

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „**Thier-Welt**“, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt und erhält für vierteljährlich 90 Pfennig frei in die Wohnung jede Woche Mittwochs: 1. die Thierbörsen, 2. den landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger, 3. die internationale Pflanzen- und Thierwelt, 4. die Naturalien- und Lehrmittelsbörsen, 5. die Kaningenszeitung, 6. das illustrierte Unterhaltungsblatt, 7. alle 14 Tage Allgemeine Mittheilungen für Haus- und Landwirthschaft und 8. alle 14 Tage einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes aus dem Gebiete des Thier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Buch vom Hunde, daran schließen sich das Taubenbuch, das Buch vom Pferde u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Thierbörsen, welche in jeder Nummer einen großen Raum den „**Thieranschreibungen**“ widmet, mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit

ein **deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes**, und sollte in keiner Familie fehlen.

Wer während eines Quartals bestellt, versäume nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Thierbörsen mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern mit sämtlichen Gratisbeilagen nachgeliefert, so daß man nicht den geringsten Nachtheil hat. Die Postanfragen sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre während der Schalter-öffnungszeiten auf die Thierbörsen, Berlin, entgegenzunehmen.

**Die Juli-1895-Coupons**

Löse ich von 15. Juni a. er. ab kostenfrei ein und halte meine Dienste für sämtliche bankgeschäftliche Angelegenheiten unterfachmännlicher Rathgebertheilung bestens empfohlen. Sichere Anlagewerthe, auch in größeren Beträgen, sind jederzeit auf Lager.

Effekten-An- und Verkäufe werden nach wie vor Zug um Zug ausgeführt, sodas jede Gefahr für beide Theile ausgeschlossen ist.

**Paul Berndt, Bankgeschäft**  
 in Wittenberg.

NB. Jeden Freitag: von 11-3 Uhr, bin ich bei den Herren Gebr. Hoffert in Coswig in Aufh., part., Zimmer links, zu sprechen.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Jagdmietung der Gemeinde Großwig ca. 1500 Morgen enthaltend, soll am **6. Jahre am 15. Juni d. J. S. Nachmittags 4 Uhr im Thomasschen Lokale**, nach dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Großwig, d. 7. Juni 1895.

**Der Gemeindevorstand.**

Es empfiehlt von früh 5 Uhr an festliches  
**Kaffee-Gebäck**  
 Erdbeer-, Stachelbeer- und Apfeltorten  
**Chee- und Mandel-Gebäck ff.**  
**Confituren und Choculaden**  
 eignes Fabrikat mit meiner Aufsicht  
 Conditorei von **H. Wendt.**

**Blindenken**

an

**Bad-Schmiedeberg**

empfehlen  
 M. A. Köbde.  
 Gute Betten

**Hotel Kronprinz**

empfehlen seinen vorzüglichen Mittagstisch, auch außer dem Hause.  
**Lagerbier- Brauerei Königsfeldt, Pilsener- u. Exportbier, Gräber- Weiskbier.**  
**Specialität: Mostwein vom Faß Glas 20 Pfg.**  
 Noth-, Wein- u. Mostwein, Sherry, Portwein, Champagner bei Mehrabnahme entsprechende Preise.  
 Hochachtungsvoll  
**E. Steinert.**

**Vorläufige Anzeige**

Winnen 8 Tagen eröffne ich im Hause des Buchdruckereibesetzers **Herrn Löbcke**, 1 Treppe hoch, ein

**photographisches Atelier**

und empfehle mich inzwischen für photographische Aufnahmen jeder Art außerhalb des Ateliers. Gest. Bestellungen sind in der Buchdruckerei oder meiner Wohnung Wittenbergerstr. 230. parterre abzugeben. Meine 30jährige Praxis als Photograph bietet volle Garantie für saubere Ausführung bei soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

**E. Halm.**

**Zur Haat**

empfehle Weizen, Lupinen, Pferdegerstmalis, Sommererbsen etc.  
**F. W. Richter.**

**Zur Wäsche.**

empfehle alle Sorten Haushaltsseife in bester Waare zu billigen Preisen, ff. Weizen- u. Meißelfarbe, Glanz- und Mack's Doppelstücke, Voray etc.  
 Ferner feinste Toilette-Seifen, Medizinische Seifen, Döring Seife mit der Gule.

**F. W. Richter.**

**Concert-Anzeige.**  
**Donnerstag, den 13. Juni**

findet im **Schützenhaussaal** ein  
**Gesangs-Concert**  
 ausgeführt von dem **Torgauer Blinden-Quartett** statt.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.  
 nach dem Concert **Tanzkränzchen**; um recht zahlreichen Besuch bittet  
 das **Blinden-Quartett.**

**Stollwerck's Herz Cacao.**

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.  
**1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.**  
 Wohlgeschmeckendes, gleichnässiges Getränk.  
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.  
 Kein Verlust durch Verschütten und Vorstauben.  
 In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Die Beleidigung welche ich wider Frau Mölle ausgesprochen, nehme ich hiermit öffentlich zurück und erkläre es für überholt gesprochen.  
**Franz Sanger, jun.**  
 Redaktion Druck u. Verlag v. M. A. Köbde Bad Schmiedeberg.

**Hamburger Kaffee**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verpackt zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund im Postkolli von neuem Pfd. an Postfrei. Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

**Den Heuschmitt**

von einigen Barzellen (Braunger'sche Wiese) habe ich noch abzugeben

**Wilhelm Richter.**  
 Eine  
**Granat-Bröche**

ist am Sonntag auf dem Wege vom Kirchsaugarten durch die Linden verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Neue

**Heringe u. Sardellen,**  
 Apfelsinen, Noth- u. Weißwein, Cigarren u. Cigaretten.  
 empfiehlt **Franz Grampe.**

**Gastwirths-Verein**

**Donnerstag, den 13. Juni**  
 Nachmittags 4 Uhr  
**Versammlung**  
 im Säulenhause  
 Der Vorstand.

**Bürger-Verein**

Heute Mittwoch den 12. Juni, Abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
 in Schütz's Gasthof zum Deutsch. Kaiser.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliche Mittheilungen  
 2. Antwort der Kaiserl. Ob.-Post-Direktion zu Halle.  
 3. Einiges a. der Badeverwaltung  
 Der Vorstand.

**40kräftige Mann**

zur Ernte nach außerhalb können sich melden bei  
**S. Rohrbogel, G o m m l o**

**Tapeten!**

Naturelltapeten von 10 Pfg. an  
 Stofftapeten „ 31 „ „  
 Goldtapeten „ 20 „ „  
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco  
**Gebrüder Riegler**  
 in Eimburg.

**2600 Meter gebrauchtes, ant Stahlschwellen montirtes Gleis**

2 gebrauchte Weichen, 19 gebrauchte Stahlmaldeknipper  
 in der Nähe von Freyisch lagern, sind im Ganzen oder getheilt, sowohl kauf- als mietweise billig abzugeben. Näheres zu erfragen durch: **Stahlwaarenwerk Freudenstein u. Co., Leipzig, Wälderstraße 5.**

Sardellen,

Capern,

Corned-Beef

ff. Limburger, Schnittkeif; guten alten Kämmelkäse empfiehlt  
**Mag Wendt.**

**Weizen-Schrotbrod**

für Magenleidende leicht verdaulich empfiehlt  
**S. Wendt, am Markt.**

**Brennenduch**

Alle 25, 30 u. 38 Pfg. Bettdecken, Tischdecken und Sopha-Decken, empfiehlt billig  
**Heinrich Jügler.**